

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 181.

Sonnabend, den 7. August

1915.

Eingegangen sind:

a) vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** die Nrn. 47 bis 54 vom Jahre 1915.

b) vom **Reichsgesetzblatt** die Nrn. 83 bis mit 95 vom Jahre 1915.

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus dem im Aushängekasten des Rathhauses befindlichen Anschlag erichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Rathsstelle aus.

Stadttrat Eibenstock, den 5. August 1915.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf

Sonnabend, den 7. dieses Monats

- 1) vormittag von 9—12 Uhr: **Fleischkonserven** in der **Schule**
- 2) nachmittag von 1—4 Uhr: **Reis** in der **Bachstraße 1.**
- 3) vormittag von 7—12 Uhr: **Schweinefleisch** im **Freibanraum.**

Stadttrat Eibenstock, den 6. August 1915.

Außer Warschau auch Zwangorod gefallen.

Als wir in unserem gestrigen Artikel die Hoffnung ausdrückten, daß den Bayern vor Warschau eine ebenso schnelle und erfolgreiche Arbeit wie bei Przemyśl beschieden sein möge, erfüllte sich zur selben Stunde bereits das Schicksal dieser Feste, und noch am gleichen Tage kam die Nachricht, daß auch das zweite der Weichselbolkwerke von unseren waderen Verbündeten tags vorher bezwungen worden war. Im Sturmsturm folgten sich die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Jeder Tagesbericht ist zur Zeit ebenso reich an Meldungen von wichtigen Erfolgen, wie arm an Worten. Jeder Satz inhaltsschwer wie Gold, aber kein Wort mehr, als unerläßlich. Die Armee Below hat bereits kämpfend und verfolgend die Gegend von Kupischki erreicht und damit mehr als die Hälfte des Eisenbahnweges von Schawle nach Dünaburg zurückgelegt. Dünaburg ist bekanntlich eine Festung, welche die wichtige Eisenbahnstrecke St. Petersburg—Wilna—Warschau deckt. Nördlich von Lomsha hat die Armee Scholz den Feind in die vorgeschobene Verteidigungsstellung dieser stärksten Rarew-Festung zurückgedrückt, die Armee Gallwitz hat die Rarew-Übergänge der Festung Ostrolenka trotz heftigstem Widerstande gestürmt, und nun ist auch Warschau gefallen. Allerdings ohne Kampf ist uns die Festung nicht überlassen worden, denn es mußte sowohl die äußere wie die innere Fortlinie durchbrochen werden, in denen die Nachhut noch zähnen Widerstand leisteten. Das Gros der Besatzung aber hatte, vermutlich mit einer großen Menge von Geschützmaterial, bereits den Abmarsch angetreten. Weitere Einzelheiten sind bis zur Stunde nicht eingegangen.

Der

österreichisch-ungarische

Heeresbericht meldet:

Wien, 5. August. Amtlich wird verlautbart vom 5. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Maifschlacht am Dunajez in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde durch die Besetzung von Zwangorod und Warschau gekrönt.

Östern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt. Heute sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingerückt. Zwischen Weichsel und Bug bringen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Oesterreichisch-ungarische Reiterei hat Ustilug, deutsche Bladimir-Bolschki erreicht. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergjattels zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Infanterieregimentes Nr. 92 gegen die Neves-Alpe (nordöstlich des Kreuzbergjattels) brach blutig zusammen. Der Feind ging nachmittags, teilweise fluchtartig, in die Wälder südlich des Kreuzbaches zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittag ein feindliches Bataillon, überraschend gegen die Seikofel-Stellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzubrechen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen und verlor circa 100 Mann an Toten. Der Bataillonskommandant und mehrere

Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftigeres Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdraufina her zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengeschossen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage im Osten wird außerdem gemeldet: Berlin, 5. August. Nach dem „Berliner Tageblatt“ sind in der Festung Nowo-Georgiewsk große Unterschleife entdeckt worden. Eine unvermutete Durchsuchung der Lebensmittelmagazine ergab, daß die Festung nur für sechs Wochen Lebensmittel hatte. Der Intendanturoberst Ulowitz wurde standrechtlich erschossen.

Berlin, 5. August. Die „Bosnische Zeitung“ erzählt aus Petersburg, daß die Vorbereitungen zur Räumung Nowos bereits begonnen haben, die Regierung ist nach Alexandrowsk verlegt worden.

Berlin, 5. August. Nachrichten vom nördlichen Kriegsschauplatz besagen, daß die Russen, wenn auch unter stellenweisem Widerstande, doch unaufhaltsam zwischen Bug und Weichsel zurücksluten. Die Armee Madenski überschritt bereits die Swinta. In Ostgalizien und am Dnjepr herrscht Ruhe. Mit geringen Kräften unternommene russische Angriffe in Beharabien wurden abgewiesen.

London, 5. August. Petersburger Meldungen zufolge setzen die Deutschen ihre Offensive in den baltischen Provinzen fort. Östlich von Mitau operierende deutsche Truppen haben sich der Wisse, einem Nebenfluß der Na, genähert und befinden sich zurzeit in heftigem Kampfe mit den die Übergänge über die Wisse haltenden russischen Regimentern.

Paris, 5. August. In Erörterung der Kriegslage im Osten erklärt der „Gaulois“, man müsse der zahlreichen Kavallerie der Armee Below eine besondere Beachtung schenken. Das Blatt glaubt, daß diese Kavalleriemassen in der Absicht zusammengezogen wurden, um einen Streifzug auf die Verbindungslinie der russischen Armee in Polen mit dem Innern zu unternehmen, besonders die Linie nach Petersburg und Moskau. Diese Operation könne der Verproviantierung des russischen Heeres ziemlich beträchtlich schaden und die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition sehr erschweren. Der „Gaulois“ hofft, daß das russische Oberkommando die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um der Gefahr zu begegnen.

Zürich, 5. August. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: In Frankreich gibt man sich noch der einzigen Hoffnung hin, daß sich die Russen auf ihrer natürlichen Linie stellen und im geeigneten Moment, eine neue, natürlich siegreiche Offensive ergreifen werden. Gütliche Hoffnungen! Die russische Kraft ist heute gebrochen. Der Fall Warschaws ist der Fall des Bierverbandes. Was nach Warschau kommt, vollendet nur diese Tatsache.

Aus der Schweiz kommt abermals eine Meldung über Unstimmigkeiten im Bierverband:

Lausanne, 5. August. Die „Revue“ stellt eine leichte Unzufriedenheit der leitenden Kräfte Rußlands mit der Tätigkeit der Alliierten an

der Westfront fest und bemerkt dazu: Frankreich und England hätten Rußland zuliebe die undankbare Dardanellenoperation unternommen. Ungeheure Mengen an Menschen und Munition seien dabei verschlungen worden. Deutschland unterhalte übrigens an der Westfront beständig große Streitkräfte, was aus seiner mehrfachen Offensive hervorgehe.

Aus England kommt folgende Warnung:

London, 5. August. „Westminster Gazette“ (halbamtl.) erklärt: Deutschlands Anstrengungen sind, von allen militärischen Gesichtspunkten aus betrachtet, großartig und weit aus nicht erschöpfend. Das Blatt warnt vor den strategischen Dilettanten, die jetzt gegen Deutschland eine sensationelle Diversion an der Westfront anraten. Ein Er schöpfungskrieg erfordere Geduld.

Vom Krieg zur

See

ist zu berichten:

Berlin, 5. August. Wie der „B. Z.“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das vom Flottenbund deutscher Frauen dem Marinekorps in Flandern gestiftete Wasserflugzeug „Frauenflottenbund“ am 26. Juli in der südlichen Nordsee englische leichte Streitkräfte mit Erfolg angegriffen.

Lyon, 4. August. „Nouvelles“ meldet aus Brest: Die englischen Schiffe „Tourquoise“ und „Kougget“ wurden von einem deutschen U-Boot bei den Scilly-Inseln versenkt.

Die Türken

kämpfen weiter mit Glück im Kaukasus; inzwischen sind die Bierverbändler eifrig mit neuen Angriffsplänen beschäftigt:

London, 5. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß ein Offizier der italienischen Armee im Hauptquartier des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer angekommen sei, um über ein gemeinsames Vorgehen der französischen, britischen u. italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gegen die Türkei zu beraten.

Konstantinopel, 5. August. Privatnachrichten aus Erzerum besagen: Infolge der Kämpfe, welche seit zwei Tagen in der Gebirgsgegend stattfinden, welche auch den Ararat, sowie die Zonen von Karakilissa, Mascherd, ganze nahe der türkisch-russischen Grenze, etwa 170 Kilometer östlich Erzerum, umfaßt, zieht sich die Hauptmacht der Russen in Unordnung in der Richtung Kaghsman auf russisches Gebiet zurück. Die Russen haben etwa 1000 Tote und 2000 Verwundete. Die türkische Armee verfolgt die Russen.

Zum Schluß sei noch folgende beachtenswert: Auslassung des italienischen sozialistischen „Avanti“ erwähnt:

Chiasso, 5. August. In einem Leitartikel, welcher die jüngsten Kundgebungen von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs kommentiert, läßt der „Avanti“ als einziges italienisches Organ dem deutschen Standpunkt Gerechtigkeit widerfahren mit der Feststellung, daß Deutschland heute mit Recht behauptet, einen Verteidigungskrieg zu führen. Dieses Recht verleihe ihm keine leidenschaftlichen Hassler, von Lloyd George bis Tasonow, von dem französischen Kammerchef bis zur „Humanität“, welche alle die Absicht äußerten, Deutschland zu demütigen, zu zerreißen und wirtschaftlich wie politisch zu vernichten. Deutschland könne auch Erb-